

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monatlich  
K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.

Telephon Nr. 63.

Administration in der

Buchdruckerei ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

# Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Krmptovic,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
Umals gespaltene Zeile,  
Kleinanzeigen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnungszeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Pola, Freitag, 31. August 1906.

= Nr. 315. =

## Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiermit das P. T. Publikum zum Abonnement auf das „Polaer Tagblatt“ ein.

Die Bezugsbedingungen sind folgende:

Mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder durch den Austräger: monatlich 1 Krone

40 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller, ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Gleichzeitig stellen wir an unsere P. T. Abonnenten das höfliche Ersuchen, ihre Bezugsgelder rechtzeitig einzusenden, da sonst in der Zustellung des Blattes Unregelmäßigkeiten eintreten müßten.

Auch jene P. T. Abonnenten, deren Bezugsrecht mit dem heutigen Tage abgelaufen ist und welchen trotz dieses Umstandes weder durch die Post noch durch die Zeitung Posterslagscheine zugestellt wurden, werden höflichst erjucht, das Bezugsgeld auch zu erneuern.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir über Verlangen Probeblätter für die Dauer von fünfzehn Tagen kostenlos zusenden.

Die Administration des „Polaer Tagblatt“.

## Japans Kriegslast.

Ueber die finanziellen Folgen des russisch-japanischen Krieges hat Hr. R. Young, der Redakteur des „Japan Chronicle“, zwei interessante Briefe in der „Tribune“ veröffentlicht. Der Krieg mit Rußland, der einige zwanzig Monate dauerte, hat Japan nach den offiziellen japanischen Angaben bis jetzt, d. h. bis zum Schluß des laufenden Finanzjahres, 203 Mill. Pfund Sterl. oder rund 4160 Mill. Mark gekostet, wovon es 159 323 000 Pfund Sterl. durch Anleihen, 21 Mill. durch erhöhte Steuern und den Rest durch „Ersparnisse“ in der Verwaltung, Einstellung öffentlicher Arbeiten“ und Uebertragung anderweitiger Summen an den Kriegsfonds aufgebracht hat. Bis zum 31. März 1907 wird Japan also 43 Millionen Pfund Sterl. oder etwas mehr als ein Fünftel der Kriegskosten bezahlt haben, angesichts der besonderen Umstände eine anerkennenswerte Leistung. Das japanische Finanzministerium hofft, den ganzen Krieg in etwa dreißig Jahren bezahlt zu haben, und zu diesem Zweck ist ein Gesetz durchgeführt worden, das zur Zahlung der Zinsen der Kriegsschuld und ihrer Vöschung 11 Millionen Pfund Sterl. jährlich ausgesetzt. Hr. Young bezweifelt, daß dieser Tilgungsplan durchgeführt werden kann angesichts der „falschen Verdoppelung der japanischen Steuern im Laufe der letzten zwei Jahre und der Uebernahme neuer Verantwortlichkeiten infolge des Krieges“.

Hr. Young zeigt dann im einzelnen, welche Extralast der Krieg Japan auferlegt hat. Vor zehn

Jahren, im Finanzjahre 1895/96, betrug seine Gesamtausgabe 8,400.000 Pfund Sterl., letztes Finanzjahr 43 Millionen und im laufenden an 50 Millionen. Vor zehn Jahren belief sich seine Schuld auf 879 Yen pro Kopf, heute dagegen auf 3916 Yen. In dem laufenden Finanzjahr wird die normale Ausgabe, die keine Beziehung auf den Krieg hat, auf 24,600.000 Pfund Sterl. veranschlagt, und die, die als direkte Folge des Krieges notwendig ist, auf 25,800.000 Pfund Sterl. Der Ertrag der Extrasteuern wird ganz von der Erhöhung des Armee- und Flottenetats verschlungen, von denen jener, verglichen mit dem Jahr vor dem Kriege, von 35 Millionen Pfund Sterl. auf 6 Millionen und dieser von 2 auf 35 Millionen gestiegen ist. Die Kriegssteuern, die mit Beendigung des Krieges enden sollten, sind alle dauernd gemacht worden, und daneben hat sich noch eine Erhöhung der Zölle als nötig erwiesen.

Wie schwer diese Extrabesteuerung auf dem Volke lasten muß, zeigen folgende Zahlen: Ertrag der Einkommensteuer in dem Jahre vor dem Kriege 8,247,177 Yen, geschätzter Ertrag für das laufende Jahr 21,837,334 Yen; Geschäftssteuer damals 7,049,251 Yen, heute 19,370,575 Yen; Zuckeralzise damals 7, jetzt über 16 Mill., Zölle damals 17, jetzt über 31 Mill. Besonders hart treffen das Volk die hohen Lebensmittelzölle. Ein Reiszoll von 15% wurde als Kriegsteuer eingeführt; er bleibt nicht nur erhalten, sondern wird vom 1. Oktober ab auf Hafer, Gerste, Weizen, Bohnen ausgedehnt. Die Warenpreise sind seit dem Herbst 1900

um 19%, die Löhne um 13% gestiegen. Die daraus sich ergebende Erhöhung der Produktionskosten hat die gehoffte große Ausdehnung der Ausfuhr gehemmt — sie stieg nur von 289 Mill. Yen 1903 auf 321 Mill. 1905 —, während die großen Ausland-Anleihen die Einfuhr übermäßig anspornten (1903 317 Mill., 1905 488 Mill. Yen). Die sogenannten „Ersparnisse“, die gemacht wurden, bestanden darin, daß der Kriegskasse Summen überwiesen wurden, die ursprünglich für produktive Zwecke, wie Eisenbahnausdehnung, Flußregulierung, Hafenerweiterungen bestimmt waren.

Hr. Young schließt seinen interessanten Artikel mit den Worten: „Es verlohnte sich zu zeigen, was ein Krieg von 20 Monaten, der nicht ehrlicher und sparsamer hätte geführt werden können, Japan gekostet hat. So enorm die Last ist, Japan wird ohne Zweifel imstande sein, sich so oder so durchzuschlagen, wenn es nicht auf die Vorschläge seiner Räte hört, die ihm eine noch weitere Expansion seiner Rüstungen empfehlen. Was sich ereignen hätte, wenn der Krieg noch weitere zwanzig Monate gedauert hätte, daran mag man gar nicht denken.“

## Rundschau.

**Auflösung des mährischen Landtages.** Von der Regierung ist die Auflösung des mährischen Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen bereits in Aussicht genommen. Die Publikation des bezüglichen kaiserlichen Patentes wird in den nächsten Tagen erfolgen.

**General Belimarkovic †.** Der gewesene Regent General Belimarkovic ist am 29. d. in Belgrad gestorben.

**Die zukünftige Regierungstaktik in Rußland.** Voraussichtlich wird am Freitag in Anwesenheit des Zaren und der Großfürsten eine Sitzung des Kabinetts unter Beteiligung der Reichsratsmitglieder und des Landesverteidigungsrates stattfinden. In dieser Beratung wird die Frage, ob freiheitliche Reformen eingeführt oder die Diktatur verhängt werden soll, endgültig entschieden werden. Wenn der Ministerrat sich für die Reformen aussprechen sollte, so wäre die Bildung eines Koalitionskabinetts mit Stolypin an der Spitze und die Einberufung der Duma zu einem früheren Zeitpunkt, als in dem Auflösungsmanifest in Aussicht genommen war, wahrscheinlich.

## Feuilleton.

### Bilder aus Konstantinopel.

(Nachdruck verboten.)

I.

Wie eine Krone aus rostigem Metall schließt sich der Gürtel zerbrochener, orangefarbener Mauern um Konstantinopel, schlanke Pappeln, zierliche Minarets, hohe Zypressen überragen an vielen Stellen die schöne Stadt.

Ich wünschte wohl, ich könnte die schönen Bilder malen, die sich dem Auge hier bieten, doch an Stelle des Pinsels muß ich mich eines spitzen, spröden Gegenstandes bedienen und anstatt der Farben habe ich nichts als eine schwarze Flüssigkeit.

Säulentrümmer, Marmorblöcke, zerbrochene Mauern und Portale liegen zu Füßen der uralten Stadt im Staube, während oben in freier Höhe Fresken, Stierköpfe, Guirlanden und Inschriften wie Edelsteine in der dunkelfarbigen Krone der Burgmauern ruhen. All diese steinernen Zeugen mögen in noch so beredter Sprache von einer ruhmvollen Vergangenheit erzählen — wenn ihnen nicht die Bürgerschaft geschichtlicher Ueberlieferungen zur Seite stünde, würden wir schwerlich glauben, daß sich diese Stadt in uralter Zeit in so glanzvoller Pracht erhob.

Ein Blick von einem erhöhten Punkte zeigt die aneinanderstoßenden, höher oder tiefer liegenden, von den Lücken großer Hofräume unterbrochenen Terrassen, hoch überragt von christlichen und mohammedanischen Monumentalbauten.

Stolz und majestätisch erheben sich die Minarets der Moscheen, auf denen der Halbmond im Scheine der Sonne glitzert.

In dem Häuserchaos, das den Rücken von Stambul drüben überdeckt, herrscht ein stumpfes Dunkelbraun, spärlich unterbrochen von roten und hellgelben Streifen. Reizend schön ist die grüne Spitze des alten Serails, ein großer Garten von düstern hellgrünen Baumkronen und dunklen Zypressen, aus denen weiße Dächer und Kuppeln, in der Mitte von einem spitzen Turm überragt, hervorschauen. Ringsum winden sich grüne Guirlanden, fernab säumen Gestebe, reich an Busch und Bäumen das Meer. Neben der stolzen Zypresse sind es Pinien, Platanen, Kastanien- und Nußbäume, sowie Feigengebüsch, welche den Reiz der Landschaft erhöhen.

Wer wollte nun all die großen Moscheen beschreiben, die dort drüben den langhinziehenden Hügelrücken krönen? Die prächtige Dganie des Sultan Achmed, die Aja Sophia, die Sultan Valide unten am Wasser, die Osmanie, die mächtige Suleimanie, welche das ganze Bild beherrscht, die Sultan Mehmed-Moschee und all die andern.

Mehr als dreizehnhundert Jahre steht die Aja Sophia-Moschee als das ruhmwürdigste Denkmal alter Baukunst. Von Gold und Edelsteinen, Perlen und silbernen Zierrat, Arbeiten von Cedernholz, Bernstein und Edelstein ist wenig übrig geblieben; von den kunstvollen Mosaitarbeiten liegt vieles zerstört oder verdeckt, Granit jedoch, Serpentin und Marmor stehen im unverfälschten Glanze. Unter den hundertacht Säulen der Aja Sophia stammen acht aus dem

Sonnentempel des Aurelian zu Rom, acht aus dem Tempel der Diana zu Ephesus, andere wieder aus dem Zeustempel zu Syzicus.

Was haben diese Säulen nicht alles gesehen. Erst in der Ferne, Jahrhunderte vor Christus, den Kultus der Artemis, dann hier im 6. Jahrhundert den Triumph des Christentums, glänzende Königsfeste, Kaiserhochzeiten, Kirchenaufzüge und Konzile der Byzantiner, die Greuelzonen und Orgien der lateinischen Kreuzfahrer und zuletzt während der Eroberung von Konstantinopel die Scharen betender Greise, Frauen und Kinder, die vergeblich auf den prophezeiten Engel mit dem rächenden Schwerte, der vom Himmel herabsteigen sollte, warteten. Sie sahen die Bluttaten der eindringenden Türken, den Schwertstreich Mohammeds, des finsternen, tatkräftigen Eroberers, der einen mit der Zerstörung des Marmorplasters beschäftigten Soldaten traf und hören jetzt die Glaubensformeln, die auf Befehl Mohammeds von der Kanzel verkündet werden. Der Gesamteindruck, den der vielgliederte Bau von der Aja Sophia macht, ist der der Größe, der Erhabenheit, der Pracht.

Der Eintritt ist dem Fremden bereitwillig gestattet, doch muß man sorgfältig vermeiden, während einer Andachtsübung einzudringen. Da der Türke die Moschee nur unbeschuht betritt, so muß man sich in diesen Brauch fügen.

Aja Sophia war ursprünglich eine christliche Kirche und wurde vom Kaiser Justinian erbaut. Seit der türkischen Eroberung ist sie die Hauptmoschee von Konstantinopel geworden. Den Kiefenbau ziert eine flachgewölbte Kuppel, auf der seit dem Jahre 1453

**Der Bürgerkrieg in Kuba.** Die „Agence Havas“ meldet aus Washington: Die Insurrektion auf Kuba scheint in der Provinz Pinar del Rio ziemlich großen Umfang angenommen zu haben. Sie breitet sich bis auf 50 Kilometer von St. Jago de Kuba aus. Die Regierung hebt neue Milizen aus und hat bei den Vereinigten Staaten eine große Anzahl Gewehre bestellt.

**Großer Waldbrand.** In der Gemeinde Borgo a Mozzano ist am 29. d. ein Waldbrand ausgebrochen, der sich auf ein Gebiet von 20 Quadratkilometer erstreckte. Vertreter der Behörden haben sich an die Unglücksstätte begeben. Der Brand konnte nur nach schwerer Mühe lokalisiert werden. Die Bestände sind total vernichtet. Der Schaden ist groß.

**Quarantäne gegen Alexandrien.** Von der Direktion des Oesterreichischen Lloyd wird verlautbart: Die Türkei hat gegen Alexandrien eine dreitägige Quarantäne angeordnet, welche die Schiffe der syrisch-karamanischen Linie in Jaffa erledigen werden. Die letzteren werden infolgedessen in Konstantinopel mit zweitägiger Verpätung eintreffen und von dort statt Dienstag nachmittags erst Donnerstag um Mitternacht anlaufen.

**Selbstmord eines Trustleiters.** Pipple, der Leiter der Royal Estate Trust Company, die am 28. d. die Zahlungen einstellte, hat vergangenen Freitag einen Selbstmord verübt.

**Tragisches Schicksal einer Familie.** Der 24-jährige Elektrotechniker Emanuel Weiß wurde am 20. August von seinen Hausgenossen tot aufgefunden. Es dürfte Selbstmord infolge Vergiftung vorliegen. Weiß war der Sohn eines reichen Papierfabrikanten in Langenau in Böhmen. Als sein Vater vor mehreren Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von nahezu einer halben Million Kronen. Seine Witwe ließ sich jedoch in geschäftliche Spekulationen ein, die in kurzer Zeit ihren und ihrer Familie finanziellen Ruin zur Folge hatten. Frau Weiß war gezwungen, eine kleine Wohnung in Wien zu beziehen, wo sie mit ihrem Sohne und ihrer Tochter lebte. Vor den Ostersfeiertagen hatte die Familie nicht einmal das Geld, um den Zins zu zahlen. Die Sorgen brachten die Frau zur Verzweiflung und sie überredete die Kinder, mit ihr gemeinsam zu sterben. Am Palmsonntag fand man Frau und Tochter in einem Hotel im zweiten Bezirke in Wien vergiftet auf. Der Sohn teilte am nächsten Tage mit, die Mutter habe ihn und seine Schwester überreden wollen, mit ihr gemeinsam zu sterben. Ihm habe jedoch der Mut gefehlt. Er hatte schon damals Selbstmordgedanken geäußert und mußte auf das Kommissariat gebracht werden. Seit jenem Vorfall war Emanuel Weiß von tiefer Melancholie befallen und nun ist er der Mutter und der Schwester, die Braut war, in den Tod gefolgt. Ein jüngerer Bruder von ihm hat sich vor einigen Tagen in Wien auf der Schmelz erschossen.

## Epilepsie

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privilegierte Schwaben-Apotheke Frankfurt am Main.**

an Stelle des früheren christlichen Kreuzes ein riesiger, bronzener, türkischer Halbmond, mit der Öffnung gegen Mekka gewendet, prangt.

Bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 hatte sich eine große Menschenmenge in die Sophienkirche geflüchtet und die Türen verammelt; die Türken erzwangen sich den Eingang und die Kirche wurde der Schauplatz eines furchterlichen Blutbades; dreitausend Männer wurden niedergemetzelt, Frauen und Kinder in die Gefangenschaft geführt. Die Kirchengesäße, Kreuzfische und Bilder zerschlagen.

Infolge der Umgestaltung der Kirche in eine Moschee wurden die goldstrahlenden, kostbaren, Mosaikbilder tragenden Gewölbedecken mit Kalk übertüncht und stellenweise durch riesengroße Koraninschriften geschmückt. Die äußere Form der früher so stolz emporragenden Sophienkirche ist durch Anbauten von Minarets so verändert worden, daß man die ehemalige Gestalt kaum herauszufinden vermag. Auch wurden bei der Umwandlung der Sophienkirche in eine Moschee die Christusfiguren und überhaupt alle Standbilder der Heiligen, der Apostel usw. mit Kalk übertüncht. Ueber der Mitte des großen Schiffes, in den vier Feldern der Kuppel, sind noch die Flügel der vier Cherubine zu sehen, während die Köpfe durch Verzierungen verdeckt wurden.

In einem Seitenraume sieht man noch jetzt unter dem Kalkanstrich die Konturen einer kolossalen Christusfigur mit ausgebreiteten Armen hervorspringen.

An einem großen Pfeiler angelehnt, steht die Kanzel, zu der eine Treppe mit reich geschmückter Ballustrade hinaufführt. Diese ist mit einem spitzen, glockenförmigen Dache bedeckt. Früher schwang der Prediger, wenn er auf die Kanzel stieg, in der Hand ein blankes Schwert zur Erinnerung an die Eroberung; jetzt gestaltet sich die Predigt, während der sich der Priester

## Locales und Provinziales.

**Ernennung.** Der Kaiser hat den Reserveassistentenarztstellvertreter Dr. Cornelius Müller des Infanterieregimentes Erzherzog Albrecht Nr. 44 und den Doktor der gesamten Heilkunde Friedrich Groyer mit 1. September 1906 zu provisorischen Korvettenärzten ernannt. — Zum Kanzleiaspiranten beim Kreisgerichte in Rovigno ist Paul Zivovic ernannt worden.

**Neue Chorherren von Cherso.** Der Kaiser hat den Hilfspriester in Dobrigno, Lukas Vitezic, und den Hilfspriester in Budasnizza Josef Crivellari zu Chorherren des Kollegialkapitels von Cherso ernannt.

**Kaiserbestschießen in Triest.** Der Triester Militär-Veteranenverein „Kaiser Franz Josef“, der sich die Einbürgerung und Volkstümlichmachung des Scheibenschießens in Triest zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet am Sonntag den 7. Oktober auf der k. u. k. Militär-Schießstätte in Bajovizza das erste Kaiserbestschießen mit vielen sehr wertvollen Preisen. Die gesamte Bevölkerung ist hiezu freundlichst eingeladen. Jedermann kann mitschießen. Beginn des Scheibenschießens um 2 Uhr nachmittags. Schluß des Schießens und Preisverteilung um 6 Uhr nachmittags. Mit dem Bestschießen ist ein großes Waldfest mit Tanzunterhaltung verbunden. Eintritt frei. Für billigste Verpflegung wird durch Aufstellung von Verkaufsbuden vorgesorgt. Die Vereinsmusik konzertiert den ganzen Tag. Der Statthalter Prinz zu Hohenlohe hat sein Erscheinen bei dem Bestschießen zugesagt.

**Die Postabfertigung an S. M. M. „Kaiser Franz Josef I.“** nach Schanghai wird vom Postamt Triest l. am 1., 8., 12., 15., 22., 26. und 29. September um 8 Uhr 35 Minuten früh erfolgen. Ankunft am 4., 11., 15., 18., 25., 30. Oktober und 1. Nov. Die Postabfertigung an S. M. S. „Bantzer“ nach Schanghai wird vom Postamt Triest l. am 1., 8., 12. und 15. September 8 Uhr 25 Minuten früh erfolgen. Ankunft am 4., 11., 15. und 18. Oktober.

**Umwandlung der Reitbotenpost Ossero—Luffinpiccolo in eine Postbotenfahrt.** Die Reitbotenpost zwischen Cherso und Luffinpiccolo wird mit 1. September auf der Strecke Ossero—Luffinpiccolo in eine täglich einmalige einspännige Postbotenfahrt mit folgender Kursordnung umgewandelt: 3:25 vorm. ab Ossero, an 9:20 nach, 4:05 vorm. ab Neresine, an 8:45 nachm., 3:20 vorm. ab S. Giacomo, an 8:35 nachm., 5:15 vorm. ab Chiunski, an 7:30 nachm., 6:30 vorm. an Luffinpiccolo ab, 6:15 nachm.

**Aufnahme in die Vorbereitungsstufe am k. k. deutschen Staatsgymnasium.** In diesen Kurs werden aufgenommen: Schüler, welche die vierte Jahrestufe einer Volksschule mit nichtdeutscher Unterrichtssprache zurückgelegt haben, den Nachweis genügender Vorkenntnisse im Deutschen — eventuell durch eine Aufnahmsprüfung — erbringen und im Minimalalter von neun Jahren stehen, weiters nichtdeutsche Schüler im Alter von neun Jahren, welche mit gutem Erfolge einen deutschen Kurs von zwei Stunden täglich besuchen, der vom 1. September angefangen am Gymnasium gehalten werden wird. Die Aufnahme in diesen am 1. September beginnenden

auf den Knopf des Schwertes stützt, nicht mehr so glanzvoll wie sonst. Zu beiden Seiten der Kanzel sind zwei Fahnen. Gegenüber befindet sich die Sultansloge mit vergoldetem Gitter. An den Wänden und Pfeilern sind ungeheuer große Schilder angebracht, die auf grünem Grunde die Namen Mohammeds und der ersten Kalifen in goldener Schrift enthalten.

Die Aja Sophia hat als ehemalige Christenkirche natürlich nicht jene Bauart, die eine Moschee aus ritualen Rücksichten unbedingt besitzen muß. Deshalb steht auch der Mihrab, die Nische, die die Richtung nach Mekka anzeigt und dem christlichen Hochaltar entspricht, nicht genau in der Mitte, wo der christliche Altar stand, sondern mehr seitwärts. Aus diesem Grunde sind auch alle Teppiche und Strohmatte, die den Fußboden bedecken, schief gelegt, wodurch eine den Gesamteindruck störende Disharmonie mit den Architekturlinien hervorgerufen wird.

Eine Unmenge von verschiedenen Kuriositäten wird hier noch gezeigt, so sieht man im seitlichen Schiffe die „schwizende“ Säule, deren Bronzebekleidung ein Loch enthält, durch das man den Marmor berühren kann, der sich stets feucht anfühlt; im südlichen Schiffe den Abklatsch einer Hand auf einer Porphyrsäule; der Eroberer der Aja Sophia, der Janitschare Ujano Hussan, ein Mann von ungewöhnlicher Körperlänge, soll, zu Pferde über die Leichenhügel reitend, seine blutige Hand, zum Zeichen der Besitzergreifung, aufgedrückt und mit seinem Schwert ein Stück aus der nebenstehenden Säule herausgehauen haben.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der ganze westliche Teil des Fußbodens der Aja Sophia unterwölbt ist und daß sich unter demselben eine weite Zisterne befindet.

Kurs findet am 1. September von 8 bis 9 Uhr vormittags statt. Im September können Schüler, die gar keine Vorkenntnisse im Deutschen besitzen, nicht mehr aufgenommen werden.

**Der Leobener Männergesangsverein** trifft am 7. September in Triest ein. Im Gasthause „Eintracht“ findet aus diesem Anlasse abends eine gefellige Zusammenkunft der Mitglieder des Leobener Männergesangsvereines und jener des Triester Männergesangsvereines statt. Die Abfahrt der Leobener Sänger nach Vola erfolgt am 8. September morgens.

**Bericht des Gewerbeinspektors.** (Schluß.) Bezüglich der Erfragrube wurde gelegentlich der im Berichtsjahre in nahezu sämtlichen Bäckereibetrieben in Vola, Bolosca-Abbazia, Zara und Ragusa vorgenommenen Revisionen die Wahrnehmung gemacht, daß in Vola nur den Lehrlingen, in allen übrigen Orten auch den Bäckergehilfen die vorgeschriebene Erfragrube nicht gewährt wird. Es wurde daher veranlaßt, daß im Wege der betreffenden politischen Behörden sämtliche Bäckermeister aufgefordert wurden, die Bestimmungen über die Sonntags-, bezw. Erfragrube in den betreffenden Beckstätten anzuschlagen. Von den im Berichtsjahre inspizierten 156 Betrieben in Dalmatien wurden in 113 (72,5%), von den 353 Betrieben in Istrien nur in 170 (48,2%) die vorgeschriebenen Arbeitsbücher angetroffen. Die auf diesem Gebiete in Dalmatien konstatierte Besserung ist offenbar dem Umstande zuzuschreiben, daß im Vorjahre seitens der k. k. Statthalterei in Zara eine behördliche Kontrolle der Arbeitsbücher in sämtlichen Gewerbeunternehmungen des Kronlandes angeordnet worden war. Die Führung der Arbeiterverzeichnisse dagegen stößt nach wie vor bei den Gewerbsinhabern auf große Schwierigkeiten. Eine eigentümliche Art der Entlohnung der Hilfsarbeiter besteht bei den hierländischen Olivenölpresen. Während der Gewerbsinhaber seinen Arbeitern gewöhnlich nur einen fixen Monatslohn von 10 bis höchstens 20 Kronen gibt und für dieselben die vorgeschriebenen Kranken- und Unfallversicherungsbeiträge leistet, muß für die weitere Erhaltung derselben die Partei selbst sorgen, indem diese den Arbeitern für die geleistete Arbeit einen vorher bestimmten Geldbetrag, bezw. ein Quantum in natura verabfolgt. Von diesem Verdienste, welcher sich pro Kopf durchschnittlich auf 2 Kronen täglich stellt, mußten sich alle bei den Ölpresen in einer istrianischen Stadt beschäftigt gewesenen Arbeiter zufolge örtlicher Sitte einen Lohnabzug von 6 bis 8% gefallen lassen. In diesem speziellen Falle wird somit der Gesamtverdienst von ungefähr 40 Arbeitern während einer nur 3monatlichen Kampagne um 500 bis 700 Kronen jährlich verkürzt. Durch die Inbetriebsetzung einiger im Berichtsjahre neu entstandener größerer Betriebsanlagen wurde einem Teile der hierländischen meist armen Bevölkerung neue Verdienstgelegenheit geboten. Leider wird sie infolge der in manchen Gegenden herrschenden Indolenz des Volkes nicht immer in vollem Maße ausgenutzt. So z. B. beklagte sich eine Zementfabrik, welche regelmäßig 300 bis 400 Personen beschäftigen könnte, daß die in der Fabrik neu angestellten Hilfsarbeiter oft schon nach einer halben Tagsschicht den Betrieb verlassen, mit der Begründung, daß sie zum Leben bereits genug verdient hätten. Die Fabrikleitung ist daher zu ihrem Nachteil gezwungen, das Arbeitspersonale fortwährend zu wechseln, bezw. die Arbeiterzahl zu erhöhen. Dank der regen Bautätigkeit in einigen Orten des Bezirkes war die Arbeiterschaft des Baugewerbes, sowie jene, welche mit dem letzteren im Zusammenhange steht, wie: Schlosser, Spengler, Tischler, Anstreicher u. dgl. verhältnismäßig gut beschäftigt. Auch die sonst nicht florierenden Schiff- und Bahnbauanstalten waren heuer infolge der großen Hafnarbeiten in Triest mit zahlreichen Bestellungen versorgt; die in diesem Spezialfache beschäftigten Zimmerleute verdienten sich durchschnittlich 3 Kronen täglich.

**Konzert im Hotel „Belvedere“.** Nächsten Sonntag findet im Hotel „Belvedere“ ein Konzert der Marinemusikkapelle bei jeder Witterung statt.

**Marinecasino.** Morgen findet im Marinecasino ein Gartenrestaurationskonzert statt. Anfang 8 Uhr abends.

**Vom Theater.** Nach der langen Sommerpause werden sich die Pforten unseres Lustentempels am 6. September wieder öffnen. Die Reihe der Darbietungen eröffnet der Kinematograph Spina. Am 16. September macht dieser einer sizilianischen Schauspielergesellschaft (Impresario Cav. Grassio) Platz, die vom 18. bis 28. täglich auftreten wird. Am 1. und 2. Oktober wird die Gesellschaft Cav. Novelli Vorstellungen geben. Auch die voriges Jahr beifällig aufgenommene deutsche Gesellschaft A. Rosee wird unser Publikum durch ihre Darbietungen erfreuen. Direktor Rosee beginnt seine Vorstellungen am 4. Oktober und verbleibt bis zum 14. d. Vom 23. Oktober bis zum 11. November wird hier ein italienisches Operettenensemble gastieren, dem ein guter Ruf vorausgeht. Unter der Führung des Impresario Herrn Jago trifft hierauf eine venezianische Schauspielgesellschaft ein, die vom 17. bis zum 30. November hier gastieren wird. Vom 6. bis zum 16. Dezember

wird eine von dem Direktor Verti geleitete italienische Schauspielergesellschaft auftreten. Dieses reichhaltige, abwechslungsreiche Programm ist, wenn der gute Ruf nicht trügt, der den einzelnen Gesellschaften vorangeht, gewiß daracn angetan, dem Publikum angenehme Unterhaltung zu bieten. Für den zweiten Teil der Spielzeit ist das Engagement gebiegener Opernsembles in Aussicht genommen.

**Die nahende Schulzeit.** Die schöne Ferienzeit neigt sich ihrem Ende zu. Nurmehr ein paar Tage noch, dann treffen Lehrer und Schüler aus dem Sommerfrischen wieder hier ein, um sich den grauen Sorgen des Alltags aufs neue zu widmen. Diese Aufgabe ist mitunter besonders unangenehm, so zum Beispiel in Fällen, wo das Lehren und Lernen in Räumen durchgeführt werden muß, die jenen in der hiesigen l. l. deutschen Staatsvolkschule ähneln. In der wärmeren Jahreszeit geht das noch an, weil sich Lehrer und Schüler ins Freie flüchten können, wenn es in den dumpfen, allerlei Uebelständen ausgefüllten Stuben nicht mehr auszuhalten ist. Zur Vorzeit heißt es aber, geduldig zu tragen, was das l. l. Schicksal über Lehrer und Schüler verhängt. Die Einschreibungen in die 1. Klasse am hiesigen l. l. deutschen Staatsgymnasium finden am 16. September von 10—12 Uhr in der Direktionstasche statt. Die Aufnahme-Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen finden am 17. September statt. Zur Aufnahme in die 1. Gymnasialklasse ist zum mindesten die Vollendung des 10. Lebensjahres in dem Kalenderjahre, in welches das Schuljahr fällt, erforderlich. In die erste Gymnasialklasse dürfen nur jene Schüler ohne Prüfung eintreten, welche entweder die Erlaubnis zur Wiederholung dieser Klasse besitzen oder die aus der Vorbereitungsklasse am Schlusse des Schuljahres 1905/1906 mit einem Zeugnis der ersten Fortgangsklasse entlassen wurden; alle anderen in die 1. Klasse eintretenden Schüler müssen das mit Erlaß des h. l. l. K. u. U. am 7. April 1878, Z. 5416, vorgeschriebene *Fr equentati on s* zu einer öffentlichen Volkschule, wofür sie eine solche besucht haben, beibringen und sich dann einer Prüfung unterziehen, bei welcher gefordert wird: a) Neues Maß von Kenntnissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskurien der Volkschule erworben werden kann. b) Verständnis leichter deutscher Lesestücke, welches von nichtdeutschen Schülern nötigenfalls durch Uebersetzungen in ihre Muttersprache zu zeigen ist; ferner die Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache. c) Uebungen in den Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Alle neu eintretenden Gymnasialschüler haben eine Aufnahmeprüfung von 4 K 20 h und sämtliche Schüler von der 1. Klasse an Beiträger für Lehrmittel (2 K) und Jugendspiel (60 h) zu entrichten. Die zum erstenmal in die Anstalt tretenden Schüler müssen von ihren Eltern oder deren Stellvertretern begleitet sein und haben ihren Tauf- oder Geburtschein mitzubringen. Die Einschreibungen in die 1. Klasse an der l. u. l. Marineunterrealschule finden am 15. September von 9—12 Uhr vormittags statt. Zum Eintritt in die 1. Klasse ist erforderlich: 1. der Nachweis, daß der Aufnahmebewerber das 10. Lebensjahr mindestens noch in dem Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollendet; 2. der Nachweis über den Besitz der nötigen Vorkenntnisse, welcher durch eine Aufnahmeprüfung (h. Ministerialerlaß vom 14. März 1870, Z. 2370) geliefert wird. Bei dieser Prüfung wird gefordert; jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskurien der Volkschulen erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der Unterrichtssprache und eventuell in der lateinischen Schrift, Fertigkeit im Analysieren einfach beleiteter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und um richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Uebungen in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen. Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an einer und derselben oder an anderen Lehranstalt, ist unzulässig (h. Ministerialerlaß vom 2. Jänner 1887, Z. 86). Zur Einschreibung hat sich der neue Aufnahmebewerber bei der Direktion der Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direktion zu melden und folgende Dokumente vorzulegen: Tauf- oder Geburtschein, Impfschein, ärztliches Gutachten über den Gesundheitszustand der Augen, das Schulzeugnis über das letzte Semester. Wiederholungsprüfungen werden am 17. September vorgenommen werden. Die *E i n s c h r e i b u n g e n* der Schüler, welche bereits im Vorjahre der Anstalt angehört haben oder eine andere Mittelschule besuchten, sind für den 15. September von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Mit den im ersten Termine angemeldeten Schülern (15. Juli) wurde die Aufnahmeprüfung am 14. Juli abgehalten; die im Septembertermin vorgemerkten Schüler haben sich dieser Prüfung am 17. September zu unterziehen.

**Wiener Variete.** Am 4. September verabschiedet sich Herr Hugo Steiner vom Volaer Publikum. Es ist selbstverständlich, daß der Ehrenabend des beliebten Komikers in künstlerischer Hinsicht vollendet sein wird. Das sich schon jetzt kundgebende Interesse des Publikums bürgt für ein volles Haus und ist zu-

gleich ein Gradmesser für die verdiente Wertschätzung, die Herr Steiner hier genießt. Das Variete hat sich in jüngster Zeit entschieden gehoben, und verdient mehr Beachtung. Da sind zum Beispiel die amerikanischen Reulenschwinger, die wirklich Gediegenes leisten. Es ist kaum glaublich, welche Fertigkeit die beiden Artisten entwickeln, während sie die scheinbar unhandlichen Reulen in schnellem Tempo elegante Linien durch die Luft beschreiben lassen. Die spezifisch amerikanisch Groteske des einen der beiden Artisten trägt viel zur Wirkung der Darbietung bei, die dann geradezu malerisch genannt werden kann, wenn eine ganze Reihe von buntgeschmückten Reulen auf der Bühne hin- und herfliegen. Die übrigen Kräfte des Varietes sind meistens gut, besonders ist die Fußspitzentänzerin Fräulein Olga Drassati zu nennen.

**Ausweisung eines Redakteurs.** Der Redakteur Alessandro des in Riva erscheinenden Blattes „Eco del Baldo“ wurde bekanntlich wegen eines Artikels, in dem er die kaiserliche Geburtstagsfeier herabgesetzt hatte, des Landes verwiesen. Gegen diese Entscheidung hatte er den Rekurs ergriffen, wurde aber abgewiesen.

**Die Kompetenzen in Veterinärangelegenheiten.** Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Ministers des Innern und des Ackerbauministers, durch welche die mit kaiserlicher Entschliebung erfolgte Regelung der Kompetenzen beider Ministerien in Veterinärangelegenheiten verlautbart wird. Demnach fällt in den Wirkungskreis des Ackerbauministeriums die Behandlung sämtlicher Agenden des Veterinärwesens auf dem Gebiete der Legislative, Verwaltung und Exekutive (mit Einschluß der Strafsachen, der Fragen der staatlichen Entschädigung, sowie der Vieh- und Fleischbeschau), insbesondere die Handhabung des Gesetzes über die Desinfektion der Betriebsmittel bei Viehtransporten, ferner aller Gesetze über die Abwehr und Tilgung von Tierseuchen, aller internationaler Vereinbarungen über Veterinärangelegenheiten und endlich die Kontrolle des Veterinärdienstes. Der Wirkungskreis des Ministeriums des Innern erstreckt sich, abgesehen von der Mitwirkung bei der Herausgabe von Gesetzen und Verordnungen, auf alle Angelegenheiten, welche die öffentliche Sicherheit, die Wahrung der Gesundheit der Menschen und die Obliegenheiten der Gemeinden in Veterinärangelegenheiten betreffen; ferner auf die Viehverversicherung, die Tierheil- und Nährmittel und die sonstige Lebensmittelpolizei, die jedoch, soweit ein Zusammenhang mit dem Veterinärwesen besteht, im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium zu handhaben ist.

**Eine mystriöse Geschichte.** Der 20jährige Johann Benco wurde gestern schwer verwundet im Krankenhaus aufgenommen. Er hatte einen tiefen Messerstich im Rücken und erzählte, daß er von einem Marineunteroffizier mit dem Bajonett gestochen worden sei. Benco ist ein gerichtsbekanntes Individuum und es ist wahrscheinlich, daß er den Stich gelegentlich eines Einbruchversuches erhalten hat und daß sich der Täter aus Furcht vor Strafe nicht melden will.

**Wegen Kindermißhandlung** wurde die Arsenarbeiterin Johanna Tombacia angezeigt. Sie schlug ihr erst vierjähriges Kind so unmenzlich, daß es jetzt schwer krank darniederliegt.

**Ein Schwindler.** Der ehemalige Marineunteroffizier Vladimir Jurkovich, der erst vor einigen Tagen einen größeren Traubendiebstahl begangen hatte, wurde neuerlich, und zwar wegen Betruges angezeigt. Er hat mehreren Heizern im Seearenale Beträge von 8 und 10 Kronen herausgelockt und versprach den Betrogenen dafür Anstellungszertifikate. Als er das Geld hatte, ließ er sich nicht mehr sehen, weshalb gegen ihn die Anzeige erstattet wurde.

**Eine unredliche Dienstmagd.** Die 18jährige Magd Angela Capolichio stahl ihrer Dienstgeberin, der Beamtenstgattin Johanna Bissial ein Einlagebuch der Postsparkasse, das auf 360 Kronen lautete. Die Frau hegte sofort Verdacht auf ihre Magd, verständigte die Post von dem Diebstahl und ersuchte, falls die Capolichio das Geld beheben wolle, deren Verhaftung zu veranlassen. Wirklich erschien die Capolichio und kündigte den Betrag von 100 Kronen. Als ihr das Geld zugestellt werden sollte, erinnerte sich der Postdiener an die Aufforderung der Beamtenstgattin und ließ die Capolichio verhaften.

**Nachtfalter.** Im Laufe der gestrigen Nacht wurden 23 Mädchen von der Sanitätspolizei eingekerkert und nach einer ärztlichen Untersuchung wieder in Freiheit gesetzt. Bei der Verhaftung leistete ein Mädchen Widerstand und bedrohte einen Sanitätswachmann mit einem schweren Stein.

**Herrenlose Ruptiere.** Die Lloydirektion teilt mit, daß drei Stück Ochsen, die mit der Bestimmung an D. Dorgi hieher gesandt wurden, von dem Eigentümer nicht abgeholt wurden, und fordert den Eigentümer auf, die Sendung in Empfang zu nehmen. — Im Seearenal werden zwei Hühner verwahrt, die über die Mauer geflogen waren. Der Eigentümer möge sich melden.

**Jugelaufener Hund.** Beim Polizeikommando befindet sich ein jugelaufener Hund in Verwahrung und kann vom Eigentümer abgeholt werden.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 769.3; 2 Uhr nachmittags 769.2; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 16.6; 2 Uhr nachmittags 22.4; des Seewassers 8 Uhr morgens 21.7 Celsius, Regenbesitz 70.3 mm. Ausgegeben am 30. August um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

## Militärisches.

**Dienstübernahme.** Für die Dauer der Beurlaubung des Ablatus wird Linienkapitän Richard Lerch dessen Agenden übernehmen.

**Dienstbestimmungen.** Zum l. u. l. Marinehospital, Vola: provisorischer Korvettenarzt Dr. Kornelius Müller und provisorischer Korvettenarzt Dr. Friedrich Groyer.

**Torpedobootwechsel.** Infolge Telegramm der Marineinspektion wird S. M. B. „XV“ außer Dienst und S. M. B. „XXVI“ in Dienst gestellt.

**Missionen.** Schiffbauingenieur Johann Masurka wird in kurzer Mission nach St. Negyb am Neuwalde abgehen. Fregattenkapitän Karl Kosch wird zur Teilnahme an der Längenbestimmung in kurzer Mission nach Triest abgehen.

**Prüfung der Taucherschüler.** Gestern früh hat unter dem Vorsitz des Detailoberingenieurs der Schiffbaudirektion die kommissionelle Prüfung der Taucherschüler im Taucherrequisitendepot begonnen.

**Urlaube.** 24 Tage Arsenalsobermeister Anton Codanich (Triest); 20 Tage Linienkapitän Johann Gellertich (Fiume und Oesterreich-Ungarn); 14 Tage Marineingenieur Anzeto Martinovich (Montona); 5 Tage Maschinenbauingenieur Johann Seifriedsberger (Schühof).



## Drahtnachrichten.

**Tischl, 30. August.** Der Kaiser ist heute um 5 Uhr 40 Minuten früh mittelst Hofzuges nach Teschen abgereist. Im Bahnhof waren zur Abschiedsfeier erschienen: Statthaltereirat Graf Salzburg, Hofjagdleiter Hofrat Diez, Prälat Weinmayer und Bürgermeister Leitner.

**Wien, 30. August.** Der Kaiser trat vormittags um 11 Uhr 10 Minuten am Westbahnhof ein und fuhr zum Nordbahnhof, von wo er um 11 Uhr 25 Minuten die Reise zu den Korpsmanövern nach Teschen fortsetzte.

**Teschen, 30. August.** Die Ausschmückung der Stadt zum festlichen Empfange des Kaisers ist bereits beendet. Erzherzog Friedrich, in dessen Schloß der Kaiser Absteigequartier nehmen wird, ist mit Gefolge heute früh hier eingetroffen. Die Manöveroberleitung unter Führung des Chefs des Generalstabes Grafen Beck ist seit gestern vollzählig hier versammelt. Der Reichskriegsminister v. Witreich und der Landesverteidigungsminister v. Schönau sind bereits gestern hier angekommen.

**Wien, 30. August.** Der König von Sachsen ist um 8 Uhr früh von Larvis hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Dresden fort.

**Wien, 30. August.** Erzherzog Franz Ferdinand ist vormittags zu den Kaisermanövern nach Teschen abgereist.

**Potsdam, 29. August. (R.-B.)** Zur Taufe des am 4. Juli geborenen Prinzen, des Sohnes des Kronprinzenpaares, versammelte sich der Kaiser und die kaiserliche Familie um 6 Uhr nachmittags im Festsaal des Palais mit den Gästen, darunter Erzherzog Joseph, der Kronprinz von Griechenland, der Prinz von Schleswig-Holstein, der Großfürst Vladimir von Rußland und Herzog von Genua. Im Nebensaal versammelten sich die Prinzen und Prinzessinnen, die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps etc. In der Kapellkammer, wo ein Altar errichtet war, hatte die Geistlichkeit Aufstellung genommen. Der Oberhofprediger taufte den Täufling auf die Namen Wilhelm, Friedrich, Franz Josef, Christian und Olaf. Die Fürstlichkeiten brachten nach der Taufe dem Kronprinzen ihre Glückwünsche dar. Bei der Galatafel, welche hierauf stattfand, brachte Kaiser Wilhelm ein Hoch auf den Täufling aus.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alteil.** Verbindlichen Dank für die freundliche Zusendung. Je mehr — desto lieber!

## Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Biller.

32 (Nachdruck verboten.)

Mont nahm das Gebetbuch und legte es offen auf den Tisch unter das Lampenlicht:

Bei dem Durchblättern dieses Buches wurde ich darauf aufmerksam, daß es an dieser Stelle häufig geöffnet worden ist. Hier steht das Begräbnisrituale, und überdies sind hier mit Bleistift am Rande acht Namen verzeichnet, jeder mit einem beigefügten Kreuz und Datum — das letzte ist der 1. August. Der Schiffer hat bei jedem Begräbnis den Namen des Verstorbenen aufgeschrieben. Was sollten diese Namen sonst zu bedeuten haben? Habt ihr etwas einzuwenden?

Nein, nur weiter!

Jawohl; nur muß ich noch bemerken, daß wir die Verhältnisse des Zimmermanns und des ersten Steuermanns leer fanden, sodaß die beiden als verstorben betrachtet werden müssen — — —

Der „Ozean“ hat also acht Wochen auf seiner traurigen Reise zugebracht. — Da kommt eines schönen Tages ein Boot mit acht Mann und einem Weib in Sicht — Schiffbrüchigen. Diese Menschen werden an Bord des „Ozean“ genommen und — — —

Hier wurde Mont von Holt unterbrochen, der sich erhoben hatte und die kleine Veranda mit langen Schritten durchmaß:

So, das ist also deine Erklärung, wie die Räuber an Bord gekommen sind? Was mich betrifft, so scheint es mir wahrscheinlicher zu sein, daß sie von Südamerika mitgenommen sind. Das kann übrigens gleichgültig sein. Aber leider ist da ein anderer Punkt, über den kein Zweifel obwalten kann! Die Schurken haben jedenfalls die norwegische Besatzung des Schiffes überfallen und aus dem Wege geräumt — — — samt der Frau und dem Kinde, fügte er finster hinzu. — — — Das ist ein Grund mehr für mich, nicht zu ruhen, bis ich die Elenden aufspürt habe!

Man kann bekanntlich auch einem Schelm unrecht tun, bemerkte Mont ruhig, zündete sich eine frische Zigarre an und streckte sich behaglich in dem bequemen Binsensstuhl aus. Ich für meine Person hege keine so schlechten Gedanken von diesen südländischen Herren, die wir an Bord des „Ozean“ getroffen haben, wenn sie uns auch auf eine etwas ungenierte Weise behandelten.

Es kommt mir vor, als ob Scherz hier nicht am rechten Plage wäre, nahm Holt wieder das Wort. Ich spreche nicht von uns, sondern von der unglücklichen Besatzung des „Ozean“, dem Weibe und dem Kinde. Hätten die Mörder nur einen Funken von menschlichem Gefühl gehabt, so würden sie wenigstens ein Boot ausgelegt und sie in demselben expediert haben.

Mont wollte gerade antworten, als Holt, der einen Augenblick in Gedanken vertieft gewesen zu sein schien, plötzlich aufsprang und sich vor uns hinplangte, mit geballten Händen und vor Gemütsbewegung bleichen Gesichte:

Jetzt weiß ich, was ich durchs Fernrohr gesehen habe, als wir uns der Bark näherten! Ich glaube, etwas an den Masten der Groß- und Jocktraa baumeln zu sehen — — — So wahr ich lebe! Die Schurken haben die armen Leute gehängt und die Leichen bei unserer Annäherung über Bord geworfen — — — deshalb versteckten sie sich — — — gleich nach einer solchen Arbeit empfängt man nicht gerne Besuch! —

Holt's Worte erregten ein schmerzliches Gefühl in meinem Herzen: sie trugen allzusehr das Gepräge der Wahrheit. Aber nach alter Gewohnheit blickte ich Mont an, ehe ich etwas sagte und zu meiner Beruhigung lag ein launiges Lächeln auf dem Gesicht des Biedermanns — ein Lächeln, das nichts mit Hängen und Tod zu tun hatte. Holt ließ sich keine Zeit, die Wirkung seiner Worte zu untersuchen, sondern spazierte unruhig auf und ab, die Augen fest auf den Boden gerichtet.

Mont! rief ich, warum sprichst du nicht und befreist Holt von seiner peinlichen Furcht?

Welcher Furcht?

Der Furcht, einen Schwiegervater zu erhalten, der Männer, Weiber und Kinder hängt!

Dein Scherz scheint mir sehr übel angebracht zu sein — Holt war im Ernst zornig. Ich lasse mich nicht länger davon abhalten, dem Konsul und den englischen Behörden vollständigen Bescheid darüber zu geben, was an Bord des „Ozean“ geschehen ist. Mont, mag tun, was er will.

Du könntest doch zuerst meine Meinung hören — Mont's Stimme klang sehr geduldig — und worauf ich dieselben stütze. Ich bin nämlich der Ansicht, daß die ganze überlebende Besatzung vom „Ozean“ in diesem Augenblick sich wohlbehalten unter Menschen befindet. Meinst du, norwegische Seeleute

ließen sich hängen wie junge Katzen, ohne Widerstand zu leisten? Haben sich je Spuren von einem Kampf an Bord gefunden?

Sie können im Schlaf überrumpelt und gebunden worden sein, wie es uns widerfahren ist. Ich will einen Eid darauf ablegen, daß ich etwas an den Masten habe baumeln sehen! — Und wenn sie nicht ermordet worden sind, wo sind sie dann? — Du hast doch selbst alle Boote des Schiffes auf ihrem Platz gesehen? — Holt redete hastig und mit einem finstern Ausdruck.

Schon seit du an Bord des „Fram“ davon sprichst, habe ich darüber nachgegrübelt, was du an den Masten baumeln gesehen hast — Mont hatte seine gleichgültige Miene abgelegt und sprach mit Bestimmtheit — aber ich konnte keine Erklärung finden bis zu dem Tag als wir an Bord des „Ozean“ den Donkey heizten und mit der Dampfwinde das große Boot aussehten. Als wir damals nach beendeter Arbeit die Tafel von den unteren Masten niederholten, wurde es mir klar, daß du mit dem Fernrohr etwas Derartiges gesehen hast. Sie holten die Flaschenzüge nieder, die benutzt worden waren, um ein Boot auszuheben, weiter nichts — — — was sagst du dazu?

Hast du mehr zu sagen, so sage es zugleich! Ich bin zu dünn, um erraten oder kombinieren zu können das weiß ich; — Holt zeigte eine komisch verlegene Miene.

Gut, meinetswegen: ich werde alles erzählen, was ich von dieser Sache zu sagen habe. — Einige Stunden vorher, ehe wir an Bord kamen, ist vom „Ozean“ ein Boot ausgelegt worden, und es muß dies das nämliche gewesen sein, in dem die Spanier an Bord gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

## Wiener Varietee.

Heute und täglich Vorstellung.



## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller

**Eidmark-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Bicolo Bolani, Josefina Sonn- bichler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabak- trafikalen Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Lissa 37. 286

**Ein großes, möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung ist sofort zu vermieten. Tartini 6, Hochparterre.

**Gesucht wird von einem Staatsangestellten** bis 1. Sep- tember möbliertes Zimmer. Am liebsten bei ruhiger Partei. Zuschriften erbeten unter „J. F.“, hauptpostlagernd Graz.

**4 Brillantringe** und 2 Paar Brillantboutons, schöne, große Steine aus dem Vorortbeum in Wien, billigt bei Jorgo, Via Sergia 21.

**Photographischer Apparat**, neu, unter der Hand zu ver- kaufen. Jorgo Via Sergia 21.

**Ein schönes großes Gartenvogelhaus** samt in- und ausländischen Vögeln zu verkaufen. Anzufragen in der Ge- schäftsstelle des Blattes.

**Unverschlossene Zeitungsreklama- tionen sind portofrei.**

## Fausto Cella

(Cella junior)

beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass er in Kurzem in Pola eine

**Klavier- u. Musikinstrumentenhandlung**

samt **Werkstätte** eröffnen wird.

**Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension**

„Dreher“ (Dreher Bierhalle).

Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.

Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer

Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.

— Kalte und warme Seebäder im Hause.

Prospekte gratis und franko. 798

## Schuhwarenniederlage

580

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . . .	fl. 2-90 an,
Männer-Schnürstiefel von . . . . .	3-25 an,
Damen-Zugstiefel von . . . . .	2-60 an.
Damen-Schnürstiefel von . . . . .	2-90 an,
Damen-Knopfstiefel von . . . . .	3-25 an.

Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herren- schuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.

Keil's Wachsputz für Parquetten 60 Kr.

Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.

Keil's Bodenwischse 45 Kr.

Keil's Strohhutlack in allen Farben stets vorrätig bei:

**Augusto Zuliani, Pola.**

Piume: F. Jerchel, Drogerie.

Görz: A. Mazzoli.

Lussinpiccolo: G. P. Budua.

Ragusa: Luko Soletic.

Sebenico: Fausto Inchiostri.

Spalato: N. Ratkovic.

Zara: Carlo Tamino.

522